

Landarbeiter aufs Land

Regelung des Arbeitseinsatzes — Großstädte sind Sammelbecken der Arbeitslosigkeit

Den Sie mir: man kann nach einer solchen Bürokratisierung mit einem menschlichen Fortschritt nicht mehr rechnen. Auch Sowjetrußland nicht, jedenfalls nicht nach kommunistisch-marxistischen Begriffen. Dieses Sowjetrußland gehe dauernd am Arm der kapitalistischen Staaten. Es nehme ihre Arbeitskräfte, ihre Ingenieure und Maschinen, beziehe alles von den kapitalistischen Staaten, wandle aber daneben und rede von marxistischem Kommunismus. Man sollte es auf eigene Füße stellen und sagen: Jetzt schafft Euch Euer Paradies! Dann würde man die Resultate sehen. Heute leben sie als Kommunisten nur von den nicht-kommunistischen Einrichtungen dieser Welt (Beifall).

Eine Weltanschauung müsse aber vollständig auf eigenen Füßen stehen können!

Die kommunistische könne dies nicht oder sie ende stets mit einer entsetzlichen Not. Diese Lasten seien nicht zu bestreiten. Es seien Millionen Menschen am Hunger gestorben in einem Lande, in dem auf acht Menschen in den Städten 92 Bauern kommen. Solche Zustände würden in Deutschland zwangsläufig zur Vernichtung des ganzen Volkes überhaupt führen.

Man kann nicht eine Höchstleistung der Produktion erreichen, indem man ein Prinzip verwirklicht, das jeder persönlichen Initiative von vornherein den Todesstoß versetzt.

Kein Volk wird mehr fordern, als es selbst zu verwirklichen befähigt ist. Aber jedes Volk fordert das, was es an Lebensgütern schaffen kann. Wenn man mich fragt, was verstehen Sie unter Nationalsozialismus, so habe ich zu antworten: Nichts anderes, als daß zur Erhaltung unserer Gemeinschaft auf jedem Platz unseres Lebens die höchsten Fähigkeiten ausschließlich und autoritär zum Einsatz gebracht werden.

Ich verstehe unter Nationalsozialismus nicht, daß ich jemand an einen Platz stelle aus einem Grundsatze, der nicht durch Sachlichkeit bedingt ist.

Ich protestiere dagegen, daß einer Führer eines Unternehmens wird, nur weil er dazu bestimmt wird

Er muß von Natur aus dazu bestimmt sein und das erweist sich durch seine eigene Leistungsfähigkeit. Das muß er unter Beweis stellen, und zwar nicht durch staatliche Aufsichtsbehörden, sondern durch den Erfolg. (Stürmischer Beifall.)

Wenn es uns aber gelingt, diese höchsten Fähigkeiten unseres Volkes überall zum Einsatz zu bringen, so daß auf jedem Platz der fähigste Mensch steht, wenn wir das in einem gewissen Umfang erreichen wollten, dann sei es sinnlos, wenn wir die dabei naturgemäß auftretenden Differenzen ausgleichen würden durch so primitive Methoden wie Ausperrung, Streiks usw. Wir wollen, daß alle Kräfte der Nation nutzbringend in Erscheinung treten. Wir sind der Überzeugung, daß, wenn wir die ganze Kraft der Nation in einen wirklich fruchtbringenden Produktionsprozeß einbauen, sich selbstverständlich diese Kraft nur dann auswirken kann, wenn jeder an dem Ergebnis des Produktionsprozesses nicht nur als Schaffender, sondern auch als

Zu dem neuen Gesetz zur Regelung des Arbeitseinsatzes, veröffentlicht der „Börsliche Beobachter“ einen Kommentar von Ministerialrat Dr. Beiffel, in dem es heißt:

Im bisherigen Verlauf des Kampfes der Reichsregierung gegen die Arbeitslosigkeit hat sich immer mehr gezeigt, daß das erfreuliche Ergebnis der Arbeitsschlacht sich nicht gleichmäßig auf Stadt und Land verteilte, daß vielmehr der Anteil der größeren und größten Städte an der Abnahme der Arbeitslosigkeit nicht dem Ausmaß entsprach, das nach der Einwohnerzahl dieser Gemeinden und der Zusammensetzung der Bevölkerung gegenüber den Verhältnissen in den kleineren Städten und dem flachen Lande hätte erwartet werden müssen. In der gewaltigen Abnahme der Zahl der Arbeitslosen um nahezu 2,5 Millionen waren aber die größeren Städte nicht ihrer wirtschaftlichen Bedeutung entsprechend beteiligt. Von den Ende März 1934 gezählten Arbeitslosen entfallen nicht weniger als rund 1,5 Millionen auf die Gemeinden mit mehr als 50 000 Einwohnern! Die ungleiche Entwicklung wird insbesondere durch folgende Zahlen beleuchtet:

Ende März 1933 betrug der auf die Gemeinden über 50 000 Einwohner entfallende Anteil der Arbeitslosen im ganzen Reich rund 51 Proz. Ende März 1934 war er bereits 65 Prozent. Dabei ist der Anteil der Einwohnerzahl dieser Städte an der Gesamtbevölkerung des Reiches nur 35 Proz. Noch deutlicher wird die Lage, wenn man sich folgende Zahlen vor Augen hält: In den Städten mit einer Einwohnerzahl von 50 000 bis 100 000 kamen Ende März 1934 auf 1000 Volksgenossen noch 68 Arbeitslose, in den Städten von 100 000 und mehr Einwohnern entfielen zu dem genannten Zeitpunkt sogar noch 81 Arbeitslose auf 1000 Einwohner. In den übrigen Gemeinden des Reiches wurden dagegen nur 23,6 Arbeitslose auf 1000 Einwohner gezählt! Aus diesen Darlegungen ergibt sich, daß sich das Problem des allgemeinen Kampfes gegen die Arbeitslosigkeit stark verdichtet hat zu dem Problem der Bekämpfung der Arbeitslosigkeit in den großen Städten.

Das Gesetz zur Regelung des Arbeitseinsatzes ermächtigt den Präsidenten der Reichs-

anstalt, anzuordnen, daß Personen, die bisher Jahren in der Landwirtschaft tätig waren, zu entlassen, wenn für sie eine Beschäftigungsmöglichkeit in der Landwirtschaft besteht. In der Landwirtschaft tätig waren, ohne seine vorherige Zustimmung nicht in anderen als landwirtschaftlichen Betrieben oder Berufen eingestellt werden dürfen. Darüber hinaus sind während des Jahres 1934 Unternehmer in nichtlandwirtschaftlichen Betrieben auf nähere Anordnung des Präsidenten hin verpflichtet, Arbeitnehmer, die in den letzten drei

Zuzugssperre für Berlin

Die Regelung des Arbeitseinsatzes

Berlin, 18. Mai.

Der Präsident der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung, Dr. Stryum, gab am Mittwoch erläuternde Ausführungen zu dem am Dienstag von der Reichsregierung beschlossenen Gesetz zur Regelung des Arbeitseinsatzes. Diese Anordnung betrifft keine der als Kaufmann, Handwerker oder im freien Beruf Tätigen, wohl aber Arbeiter und Angestellte. Sie erfasst nicht nur Personen, die bisher außerhalb des als Arbeitsgebiet bezeichneten Bezirks als Arbeiter oder Angestellte tätig waren, sondern auch Personen, die selbständige Gewerbetreibende, Bauern, Pensionsempfänger usw. waren und nunmehr unter Aufgabe ihrer Wirtschaftstätigkeit als Arbeitnehmer eingestellt werden sollen. Entscheidend ist also ihre Einstellung als Arbeiter und Angestellte, nicht ihre frühere wirtschaftliche Betätigung. Zu den Arbeitern und Angestellten in diesem Sinne gehören auch Lehrlinge, Hausgewerbetreibende, Heimarbeiter und Hausangestellte. Es sollen nur solche Personen von der Anordnung betroffen werden, deren Jahresentgelt den Betrag von 3600 Mark nicht übersteigt, so daß also leitende Angestellte, besonders qualifizierte Facharbeiter usw. von der Zustimmungspflicht ausgenommen werden.

Empfangender teilnimmt. Das wird sich ganz natürlich ergeben und regeln. So wenig ein Volk, das eine Gemeinschaft darstellt, sich erlauben kann, daß ein einzelner seinen Konflikt mit einem anderen mit der Faust austrägt, so wenig kann es sich bei in wirtschaftlicher Hinsicht leisten. Der Verdtragende ist stets die ganze Nation. Da streiten sich zwei und 60 Millionen haben das zu begleichen, nur weil man sich nicht einig sein kann. (Stürmische Zustimmung.) Dann muß über den beiden naturgemäß eine andere höhere Autorität stehen. Es ist

Die Autorität der Gemeinschaft, die Autorität des Staates

und zwar gänzlich unbeeinträchtigt und ungebunden.

Der Führer begründete dann an Hand unserer eigenen schmerzhaften Erfahrungen in den letzten Jahren in überaus ironischer Weise die Unmöglichkeit, in dem parlamentarischen Prinzip eine Autorität zu bilden. Wir haben nur ein Ziel: die Erhaltung der Volksgemeinschaft, die Erhaltung unserer nationalen Unabhängigkeit und der Freiheit unseres wirtschaftlichen Lebens.

Der Staat ist nicht der Hüter eines Unternehmers oder eines Arbeitnehmers, sondern er steht über beiden Interessenten und sorgt für Einigkeit nach den Gesetzen der Billigkeit, des Rechtes und der Vernunft, die für uns alle gleich sind. Und wer sie nicht befolgen will, wird erfahren, daß über seinem Eigennutz der Ge-

meinung der Nation steht, der durch eine Repräsentation erfahren hat (Stürm. Beifall).

Nur so kann man dieses Problem lösen. Selbstverständlich wird es viele Jahre dauern, bis man die Erinnerung des wirtschaftlichen Fortschritts bei dem einzelnen langsam auslöst.

Das, was wir als Ziel sehen, ist aber nicht von heute auf morgen zu erreichen, sondern dazu gehört vor allem Geduld und Zeit. Es wird überall und zu allen Zeiten Rückschläge geben. Eine Staatsführung muß solche Rückschläge nehmen wie ein Arzt zur Kenntnis nehmen und sorgen, daß der Fehler beseitigt wird.

Auch die kleinen berufsmäßigen Mitglieder seien unglückliche Kranke, blind und taub für alles, was außerhalb ihres beschränkten Horizonts liegt. Das sind Menschen, die der Marschbühnen dieser Zeit nicht verstehen. Ich möchte daher der großen Deutschen Arbeitsfront wünschen, daß ihre Führung u. alle ihre Mitglieder niemals den Glauben verlieren, komme, was kommen will. Wer Glauben im Herzen hat, der hat die stärkste Kraft der Welt, die es überhaupt gibt. Und wir können diesen Glauben haben mit dem Blick auf unser deutsches Volk und besonders auf den deutschen Arbeiter.

Auf der einen Seite das Bauerntum, auf der anderen die Handarbeiterschaft. Wenn wir diese beiden Schichten immer mehr und mehr erobern und ihre berechtigten Ansprüche vertreten, werden wir den neuen Staat sichern für jetzt und für alle Zukunft. Die große deutsche Nation hat wieder Boden unter den Füßen gewonnen.

Die ganze Nation ist heute von einem neuen Marschbühnen erfasst, der sie nun begleitet und von dem wir wissen, daß er eines Tages unser Volk in glücklichere Zeiten hineinführen wird.

Wir alle, die wir einst den Krieg kennen gelernt haben, wissen, daß das Ziel einer Politik nicht sein kann, Kriege zu führen. Unser Ziel wird immer sein, das Volk in seiner Lebenshaltung glücklich zu machen. Wir kennen daher gar keine andere Politik, als die des friedlichen Aufbaus. Aber deshalb können wir unser Volk auch niemals zum Sklaven erniedrigen lassen. Von uns wird niemals der Frieden gebrochen, aber das neue Deutschland wird auch niemals sich selbst unterwerfen, niemals seine Rechte preisgeben, niemals von seinem Vorden opfern. Fanatisch wird es seine Lebensrechte auf dieser Welt verteidigen und dafür einstehen bis zum äußersten. Wir werden niemals den Frieden brechen, aber niemand soll glauben, uns im Frieden widerstandslos unterwerfen zu können.

Die etwa 1 1/2 stündige Rede des Führers wurde von der Versammlung mit fast lautloser Aufmerksamkeit angehört, die aber von Beifall und Händeklatschen häufig unterbrochen wurde. Auch die Vertreter der ausländischen Missionen — in einer Voge hatten Vertreter fast sämtlicher in Berlin akkreditierten Mächte Platz genommen — lauschten ganz offensichtlich mit steigender Spannung den Ausführungen des deutschen Reichskanzlers. Der Eindruck der Rede war gewaltig. Am Schluß sprangen alle Teilnehmer spontan von ihren Plätzen hoch und brachen in Heulrufe aus.



(41. Fortsetzung.)

„Ich bitte darum — wenn es Ihnen keine Mühe macht!“ Wendrich überlegte frampfhaft, wie er ohne Aufsehen keinen Titel näherkommen konnte.

„Was wohnen denn so im allgemeinen für Leute bei Ihnen?“ holte er vorläufig aus.

„Meine Pension ist hochanständig!“ geriet Frau Wittich in Eifer. Sie warf dem Besucher einen vorwurfsvollen Blick zu, als habe er diese Tatsache in Zweifel gezogen.

Man war inzwischen in ein zur Zeit unbewohntes Zimmer gekommen. Frau Wittich zog die Markise hoch und begann die Vorzüge des Raumes in den hellsten Farben zu malen, ohne näher auf Wendrichs Frage einzugehen.

Wendrich hörte den Vortrag geduldig an. Sogar den Bettbezug mußte er bestaunen.

„Wenn Sie meine Gäste fragen könnten — ich glaube nicht, daß Sie eine Frage zu hören befähigt!“

Frau Wittich hatte die Tür des Badezimmers geöffnet.

„Das Bad ist ganz neu eingerichtet!“ prahlte sie.

Wendrich glaubte zu sehen, daß die Badewanne ein ziemlich überbeultes Aussehen hatte; bevor er sich aber genauer überzeugen konnte, hatte Frau Wittich die Tür bereits wieder geschlossen.

„Man scheint ganz nett hier zu wohnen!“ sagte Wendrich und lehnte neben Frau Wittich ungeschlüssig und in hohem Grad unzufrieden in die Diele zurück.

„Da werden Sie immer guten Besuch haben,“ versuchte es es ein letztes Mal. „Wohnen eigentlich auch Damen bei Ihnen? — Ich habe eine Tante in Basel, die ich schon lange mal einladen sollte!“

„Aber gewiß!“ beteuerte Frau Wittich. „Manchmal sind die Damen sogar in der Ueberzahl. Im Augenblick wohnt allerdings nur eine einzige hier. — Da kommt sie gerade!“ fuhr sie halblaut fort.

Frau Wendrich lächelte eine bäre Röte sein Gesicht überziehen. Eine einzige Dame? Das konnte nur Janna sein!

Die Tür hatte sich geöffnet, und ein weibliches Weib kam herein, dessen Aussehen alles andere eher als bezaubernd

war. Die Sommerprossen auf der kränlich gelben Haut lägen aus wie Rosinen in einem Kuchensteig. Ein Kneifer baumelte bedächtig auf der äußersten Nasenpitze. Die außergewöhnliche Erscheinung wurde vervollständigt durch eine hochgeschlossene Bluse mit grünem Binder und ein graues, vom Zahn der Zeit erheblich benagtes Tuchstüm.

Die seltsame Gestalt blühte im Vorbeigehen flüchtig auf den Redakteur, nicht der Pensionswirtin einen reichen Gruß zu und enteilte in ihr Zimmer.

Wendrichs entseelter Blick war Frau Wittich nicht entgangen. Daß aber auch ausgerechnet diese alberne Person die verrückte Schabelung dazwischenkommen und ihr das Gesicht verderben mußte!

Da hatte man nun sein Möglichstes getan und hatte sich schon an der Aussicht gefreut, zwei neue und — wie man annehmen durfte — aufjahlende Gäste erwarten zu können — und nun schienen die mühsam erworbenen Felle davon schwimmen zu wollen.

Einen Augenblick war Frau Wittich ratlos. Man konnte dem Herrn doch nicht sagen, daß diese Dame ein stellungsloses Büfettmädchen war. Du lieber Himmel!

Hätte der Herr nicht ein paar Tage früher kommen können, als man noch ganz andere Namen und Titel im Gästebuch hatte? Als noch eine Dame im Haus wohnte, mit der man den ärgerlichen Zweifler an der Solidarität des Unternehmens glatt unlegen konnte?

„Wer — war das?“ fragte Wendrich mit würgender Kehle.

Frau Wittich gab sich einen Ruck. „Die Dame? Ja, Sie werden staunen! Das ist — ja, das ist nämlich die Gattin eines Fabrikdirektors, eine gewisse Frau Brenner! Ein eigenes Auto hat sie sogar!“

Durfte man ihr die kleine Notlage übernehmen? Frau Brenner hatte ja hier gewohnt. Daß sie inzwischen ausgezogen war, tat doch im Grunde nichts zur Sache.

Der arme Wendrich glaubte den Boden unter den Füßen wanken zu fühlen. Eine arauenvollere Ernüchterung hätte ihm nicht zuteil werden können. Das also war Janna Brenner, das war die Frau, nach der er sich gelehnt hatte? Entsetzlich!

„Aber das Bild!“ lachte er sich an eine letzte Hoffnung zu klammern. Nun, da hatte sich Hildebrand, der Löwe, eben einen Bären aufbinden lassen. Das hier war die Wahrheit, die oernstliche Wahrheit!

„Für welche Zeit darf ich ein Zimmer reservieren?“ fragte Frau Wittich unfein.

Wendrich warf ihr einen vernichtenden Blick zu, schickte etwas Unverständliches durch die Zähne, griff nach dem Hut

und war bereits außer Reichweite, als Frau Wittich sich von ihrer Bestürzung erholt hatte.

Wendrich machte eine Bewegung, als wolle er den Unschickbaren mit beiden Händen am Halle packen. Aber der Hörer war ihm hinderlich.

„Wissen Sie, was Sie sind, Hildebrand!“ schraubte er ins Mikrophon. „Ein ganz ausgewachsener Idiot sind Sie, ihr moht! — Ihre Frau Brenner habe ich mir loben angelehnt!“

„Na — und?“ fragte Hildebrand.

„Gar nichts, na — und!“ Die Bogelscheuche können Sie sich in Spiritus legen!“

Er schämte den Hörer auf die Gabel, daß es knallte —

„Da stimmt doch etwas nicht!“ stellte Hildebrand fest, als er kopfschüttelnd den Hörer abgelegt hatte.

Und eine Stunde später bekam Frau Wittich den zweiten Herrenbesuch an diesem Vormittag.

Hildebrand ging ohne viel Umhülse aufs Ziel los. „Ich möchte mit Frau Brenner sprechen!“ verlangte er und war seine Karte aus der Tasche.

Frau Wittich schüttelte bedauernd den Kopf. „Die Dame ist gestern mittag ausgezogen.“

Hildebrand pliff leise durch die Zähne. „Aber das ist doch nicht möglich? Mein Kollege behauptet, hier gemeldet zu sein und die Dame angetroffen zu haben!“

Der Alten fuhr ein mächtiger Schreck in die Glieder. Sie stotterte eine Weile herum, da aber Hildebrand nicht locker ließ, brachte er schließlich die ganze Wahrheit aus ihr heraus.

Der Herr habe doch nur ein Zimmer beschrifteten wollen, nicht wahr, und es sei doch richtig, daß die Frau Direktor bei ihr gewohnt habe. Und daß sie ausgezogen sei, habe sie dem Herrn doch nicht lazen wollen, es wäre nicht gerade eine Empfehlung gewesen.

Hildebrand zeigte sich verächtlich. Ob sie die jetzige Adresse von Frau Brenner wisse! Die Dame sei nämlich eine Bekannte von ihm, er habe sie besuchen wollen.

Frau Wittich froh, die heiße Geschichte hinter sich zu haben, nickte eifrig mit dem Kopf. „Gewiß, Frau Direktor hat mir die Adresse zurückgelassen!“

Sie brachte einen Zettel. „Klosterstraße 42, eine Treppe.“

„Ist sie vor und wartete, bis Hildebrand sich die Adresse notiert hatte.“

„Sie dürfen nicht denken, daß es der Frau Direktor bei mir nicht gefiel!“ verteidigte sie sich. „Aber sie brauchte ein Zimmer mit eigenem Telefon und in einem Haus in welchem sie ihren Wagen unterstellen konnte. Sonst wäre sie noch länger hiergeblieben, das hat sie mir selbst gesagt.“

(Fortsetzung folgt.)



Aus dem Heimatgebiet

Unsere heutige Ausgabe enthält die Beilage „Unsere Fahne flattert und voran!“

Ein Wetterdienst. Ein durch Fernwetter schnell entzündetes Tief hat wieder unbekanntes Wetter zur Folge.

Neuenbürg, 16. Mai

Vorgestern mittig gegen 1 Uhr kam ein Langholzfuhrwerk in rasender Fahrt infolge Versagens der hinteren Sperre vom Sögelkopf-Bavillon die Waldrennacher Steige herab. Beim Hinanzgebäude löste sich das linke hintere Rad von der Achse und sauste die Steige herunter bis zum unteren Rand und kurz darauf auch das rechte, welches auf der Steige liegen blieb. Durch diesen Umstand kam das Fuhrwerk zum Stehen und wurde ein größeres Unglück verhindert. Drei Kinder fahren mit einem Wägelchen die Steige herauf und konnten sich im letzten Augenblick in Sicherheit bringen. Die Mauer und die Umzäunung beim Hinanzgebäude wurden beschädigt.

Wie wir vom Landjägerstationskommando erfahren, darf die Waldrennacher Steige laut polizeilicher Vorschrift mit Fuhrwerken überhaupt nicht befahren werden. Wenn die Forstverwaltung dafür eintritt, daß den Langholzfuhrwerken das Fahren auf diesem allein zur Verfügung stehenden Weg gestattet ist, so muß an die Fuhrleute die Höchstanforderung der Vorschrift gestellt werden. Diese Pflicht wurde aufs gründlichste verletzt, denn ein Fuhrmann kann an einer solch steil abfallenden Steige der nach § 7 der St.V.O. gestellten Anforderung keineswegs genügen. Die Bedienung der Vorder- und Hinterradteile und zugleich die Lenkung der Pferde ist für eine Person unzulänglich. Deshalb trifft die Hauptschuld den Fuhrunternehmer, weil er zu hohe Anforderungen an seine Arbeitskräfte stellt, was auf Gefahr seiner Leute, der Pferde und der Sicherheit des öffentlichen Verkehrs geht. Nach einer weiteren ortspolizeilichen Vorschrift ist angeordnet, daß bei Ladungen von Langholz den Fuhrwerken durch die Etterkrede außer dem Fuhrmann ein weiterer Begleiter beigegeben werden muß, damit durch die über den hinteren Wagen teil hinausragende Ladung kein Schaden angerichtet wird. Es dürfte ernstlich erwogen werden, ob es nicht notwendig erscheint, das Befahren der Waldrennacher Steige nur unter Aufsicht oder zu bestimmten Zeiten und mit bestimmten Gewichtsgrenzen zu erlauben.

Bilze im Mai sind in regnerischen Zeiten nicht selten. Sowohl Gelbbilze (Championnons) als auch Pfefferlinge wissen die Kenner an gewissen Stellen zu finden. In diesem Jahre, da der Boden bis zu zwanzig Zentimeter Tiefe angefeuchtet ist, wird man vergebens Bilze suchen - sollte man meinen. Eine ganz seltene Naturerscheinung bedeutet es deshalb, daß im Gräfenhäuser Wald, nahe der Schwedenschänke, einige Resten von Köhrentypen - Steinpilzen und Butterpilzen - breit und kräftig zwischen den dichten Blaubeersträuchern emborgeschossen sind; vollkommen gesunde und wohlgebildete Exemplare, deren größtes einen Durchmesser von 25 Zentimeter Durchmesser hatte. Diese Pilze sammeln man gemeinlich erst im August. Es wäre sehr interessant, wenn man das Gedeihen dieses allen Erfahrungen widersprechenden Wachstums zur unerwarteten Zeit entdecken könnte.

Herrenalb

Aus der Gemeinderatsitzung vom 15. Mai 1934

Für das hier zu errichtende Lager eines freiwilligen Arbeitsdienstes wird der Anschluß an die städtische Hochdruckwasserleitung und an das städtische Stromnetz auf Kosten des Elektrizitäts- und Wasserwerks beschlossen. - Abgelehnt wird der Beitritt zu dem von der Gemeinde Rotensol abgeschlossenen Erhaltungsvertrag, da die Höhe des Wartgeldes in keinem Verhältnis steht zu den wenigen Mutterkühen, die hier gehalten werden. - An-erkannt wird die Mitgliedschaft zur Reichskulturkammer auf Grund der Durchführungsverordnung zum Reichskulturkammergesetz vom 1. November 1933. - Der Antrag des Georg Friedrich Koser in Gasstal auf Erhöhung einer Wegbegrenzungsbahn wird abgelehnt, da die bisherige Entschädigung als ausreichend erscheint.

Den Ausschußmitgliedern des Kurvereins wird für ihre Person ein Berechtigungsausweis für den Kurort ausgestellt, andererseits wird für die seitberigen unentgeltlichen Berechtigungsausweise die Hälfte der üblichen Gebühr zum Ansatz gebracht. - Die bisherige Abmachung mit dem Kurtheater Wildbad über Gastvorstellungen während der Kurzeit wird auch weiterhin aufrecht erhalten. In Dienstmannern werden berufen: Gustav Waldmann, Klazienstraße und Jakob Brendle, Sindenburgstraße und für die Beaufsichtigung des Rouliepiels Josef Schwarz, Hotelkaufmann bestellt.

Einige Besuche am Nachlass von Forderungen der Stadtasse werden teils zustimmend, teils abschlägig beschieden. - Der Hitlerjugend wird für das Rechnungsjahr 1934 ein Beitrag von 60 RM. bewilligt. - Die im alten Schulhause leer stehenden Räume werden den verschiedenen Fachverbänden zur Ver-

nutzung zugeteilt. - Das Verzeichnis der feuerwehrrpflichtigen Personen, welche in der Feuerwehr keinen Dienst leisten, wird geprüft und die Feuerwehrrpflichtigen in die entsprechenden Abgabestufen eingeteilt. - Der Gemeinderat erklärt sein Einverständnis, daß der Feldweg über die Obere Kullmühle mit 4 Meter Fahrbahnbreite gebaut und mit 5 Meter Breite vermarktet wird. - Für ein Baugeschäft am Krummen Rand wird widerrufliche Befreiung von den entgegenstehenden Bestimmungen der Ortsbauordnung erteilt. - Die Strom- und Wasserzufuhr wird bei denjenigen Abnehmern eingestellt, welche vom abgelassenen Rechnungsjahr ihre Rückstände nicht bis zum 25. Mai bereinigt haben. Einige Erlasse und Bescheide werden zur Kenntnis des Gemeinderats gebracht.

Eisenbahnunglück in Pforzheim

Pforzheim, 17. Mai. Heute früh geschah vor dem Bahnhof Pforzheim unter der großen Eisenbahnbrücke ein schweres Unglück. Der von Mühlacker kurz nach halb sieben Uhr einlaufende Personenzug, der immer stark mit Schulkindern aus Engberg, Riefern und Gutingen besetzt ist, wurde von einer Rangierlokomotive seitlich rückwärts angefahren. Dabei riß der Bunterwagen von mehreren Personenwagen der Holzstreu weg. Sobiel bis jetzt bekannt wurde, sollen sechs Tote und vier oder fünf Verletzte zu beklagen sein. Der Führer der Rangierlokomotive wurde verhaftet.

Pforzheim, 16. Mai. Die Gebäude der badischen Metallwarenfabrik am Neßplatz werden demnächst die Berliner Schaub- und Kunstgerätemerke aufnehmen. Die Stadtverwaltung wird finanzielle Hilfe zur Ueberwindung leisten und auch weiterhin von Einfluß auf den Betrieb sein, sobald mit einer Beschäftigung von 300 bis 400 Arbeitskräften in dem neuen Betrieb gerechnet werden kann.

Die Eisheiligen, die der Landmann so sehr fürchtet, scheinen heuer nicht allzu streng werden zu wollen. Zwar brachten Gewitter und einige Abkühlung, aber kaum Frost. Am vergangenen Samstag schon war Pantrag, dann folgten Servas und Bonifaz. Diese drei gelten als die Strengsten. Alte Bauernregeln lauten: „Oh Pantrag und Servas sind vorbei - Ist nicht sicher vor Ralte der Mai. Ferner: Servas muß vorüber sein, - Will vor Nachtfrost sicher sein. Doch, keine Regel ohne Ausnahme. Auch der Bauer weiß dies, sonst würde er nicht die auf Bonifaz folgende kalte, böse Sphäre auch noch fürchten. Und nach der Sophie kommt Nepomuk, von dem es heißt: Nepomuk tut auch ein Dud. Das Wetter hält sich also nicht so sehr an bestimmte Tage. Wie könnte es dies auch, da doch der alte Kalender, nach dem diese Tage und Wetterregeln Gültigkeit hatten, längst außer Kraft ist. Ist doch der alte Julianische Kalender durch den am 14. Tage verschobenen Gregorianischen Kalender ersetzt. Alles, was die Regeln sagen wollen, ist, daß wir um Mitte Mai im allgemeinen mit einem Kältefall rechnen müssen. Umso besser, wenn er ausbleibt. R.

Handel und Verkehr

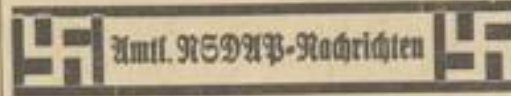
Neuenbürg, 17. Mai. Dem heutigen Schweinemarkt wurden 10 St. Milchschweine à 24 RM. und 1 Paar Käuferschweine zu 63 RM. zugeführt.

Pforzheimer Schlachtviehmarkt v. 15. Mai. Zufuhr: 17 Ochsen, 27 Bullen, 13 Kühe, 69 Färsen, 260 Kälber, 394 Schweine. Preise: Ochsen a 1. 33, 2. 31, b 28. Bullen a 31 bis 32, b 28-29, c 25-27, Kühe a 25, b 20, c 15. Färsen a 33-35, b 30-32, Kälber b 49-52, c 44-48, d 36-43, Schweine b 42-43, c 40-42, d 38-41, g 34 RM. Marktverlauf: mäßig belebt.

Stuttgart, 15. Mai. (Schlachtviehmarkt.) Auftrieb: 29 Ochsen, 73 Bullen, 156 Jungbullen, 193 Kühe, 393 Färsen, 1 Fresser, 1736 Kälber, 2880 Schweine, 7 Schafe, 1 Biene. Unverkauft blieben 1 Ochse, 3 Bullen, 6 Jungbullen, 5 Färsen, 35 Kälber und 40 Schweine. Preise für 1 Pfd. Lebendgewicht in Pfennigen: Ochsen 1. jüngere 29-32, 2. ältere 25-28, h) sonstige vollfl. 23-24, Bullen a) jung, vollfl. 31-32, b) sonstige vollfl. 26-29, c) fleischige 27-29, d) gering genährte 24-26, Kühe a) jüngere vollfl. 23-29, b) sonst. vollfl. 18-22, c) fleischige 12-16, d) gering genährte 9-11, Färsen (Kalbinnen) a) vollfleischige 34 bis 36, b) vollfleischige 29-31, c) fleischige 25 bis 27, d) gering genährte 23-24, Kälber a) beste 51-53, b) mittlere 45-48, c) geringere 36-42, d) geringe 38-34, Schweine a) über 300 Pfd. 38-40, b) 240-300 Pfd. 38-40, c) 200-240 Pfd. 38-39, d) 160-200 Pfd. 36-38, e) 120-160 Pfd. 35-36, f) unter 120 Pfd. 34 bis 35, g) Sauen 32-34. - Marktverlauf: Großvieh: mäßig bis belebt; Kälber: mäßig belebt, im Verlauf nachgebend; Schweine: ruhig.

Stuttgarter Fleischgroßmarkt vom 15. Mai. Preise für ein Pfund Fleisch in Pfennigen: Farsfleisch 48-52, Rinderviertel,

seit 57-64, dto. mittel 48-54, dto. gering 40 bis 44, Kalbfleisch 30-40, Kalbsfleisch mit Innereien 78-82, Schweinefleisch mit Innereien 58-66, Hammelfleisch 63-72.



Beamt bis zu 38 Jahren, die verpflichtet sind, die Kurzschrift zu erlernen, werden darauf aufmerksam gemacht, daß nach Pfingsten in Neuenbürg ein Lehrgang in Einheitskurzschrift stattfindet. Zugelassen werden etwa 20 Teilnehmer. Kursgeld 5-6 RM. Meldungen sofort an Bg. Kreisstellenrevisor Busch, Kreisparteiämter.

Amt für Beamte, Kreis Neuenbürg.

NS-Frauenchaft Neuenbürg-Waldrennach.

Bergwert-Unglück in Belgien

46 Tote

Brüssel, 16. Mai. Nach einer Meldung aus Mons ereignete sich am Dienstag in dem Kohlenbergwert von Pief de Vandrebies in Naturtags auf der 221-Meter-Tiefe eine Schlagwetterexplosion mit außerordentlicher Heftigkeit. Die Schlagwetterkatastrophe hat 42 Todesopfer gefordert. Von den fünf Bergleuten, die lebend aus der Grube geschafft werden konnten, ist inzwischen noch einer seinen Verletzungen erlegen. Man nimmt an, daß die in der Grube ums Leben gekommenen Bergleute einen raschen Tod gefunden haben.

Am Mittwoch nachmittag waren im ganzen 11 Leichen geborgen. Die Bergungsarbeiten begegnen weiterhin großen Schwierigkeiten. Das Feuer gefährdete zeitweise sogar die ganze Schachtanlage. Die Besatzung einer französischen Gesellschaft und ist durch ihre Schlagwetterexplosionsgefahr bekannt. König Leopold ist an der Unglücksstätte eingetroffen.

D-Zug bei Verden entgleist

Hannover, 16. Mai.

Am 16. Mai um 11.27 Uhr entgleiste bei Langwedel in der Nähe von Verden an der Strecke Bremen - Hannover der D-Zug 131. Die Maschine und die vorderen Wagen fielen dabei um. Bis jetzt sind ein Toter und 8 Schwerverletzte zu beklagen.

Die Ursache des Unfalles ist vermutlich zu schnelles Befahren einer Umbaustelle.

Auf die Nachricht von dem D-Zugunglück in Langwedel wurden in Verden sofort Sanitätskolonnen und Feuerwehralarmiert, die sogleich mit allen verfügbaren Fahrzeugen an die Unfallstelle eilten. Mannschaften von der reitenden Abteilung des Verdenener Artillerieregimentes übernahmen die Absperzung der Unfallstelle. In der Nähe wurden verschiedene Verbände in Bereitschaft eingeteilt. In Bauernhäusern wurden etwa 20 Verletzte untergebracht. Mehrere Zugmaschinen waren sofort nach dem Unglück damit beschäftigt, den Brand im Speisewagen zu löschen; das Feuer griff jedoch außerordentlich schnell um sich und erschwerte die Rettungsarbeiten. So kam es, daß der Lokomotivführer und der Heizer bisher noch nicht geborgen werden konnten. Vermutlich sind beide ums Leben gekommen. Die verschiedenen Ärzte und das Sanitätspersonal, die inzwischen eingetroffen sind, sorgten für schnellen Abtransport der Verletzten in das Verdenener Krankenhaus. Sowohl Sanitätswagen wie Privatkraftfahrzeuge übernahmen den Transport.

Aus dem Konzentrationslager ins Gefängnis

Statt besseres Essen zu geben, verschärft jetzt die Strafen - Neue Protestaktionen gegen der Bevölkerung gegen das Döllersdorfer System.

ok. Wien, 16. Mai.

Die Zustände im Konzentrationslager Döllersdorf haben sich seit der Befestigung durch die ausländischen Pressevertreter wieder wesentlich verschlechtert. Die Verpflegung ist so mangelhaft geworden, daß zwei Drittel der in Döllersdorf festgehaltenen Nationalsozialisten in den Hungerstreik getreten sind. Statt nun aber die Verpflegung zu verbessern, hat Sicherheitsminister Sey die Ueberführung von 50 Nationalsozialisten, die als Rädelsführer des Hungerstreiks betrachtet werden, in Lastkraftwagen in das Landesgerichtsgefängnis in Wien angedeutet.

Gleichzeitig erfährt man, daß der 39-jährige Nationalsozialist Franz Schenkensmayer, der seit November in Döllersdorf war, an den Folgen einer viel zu spät vorgenommenen Blinddarmeroperation gestorben ist. Obwohl der Lagerarzt die Ueberführung Schenkensmayers in das Krankenhaus angedeutet hatte, wurde sie vom

Heute Donnerstag 20.15 Uhr Heimabend, voraussichtlich Dienstag 20 Uhr Vortrag im ev. Gemeindehaus.

NS-Schar Neuenbürg. Heute abend 8 Uhr Pflichtsprechabend der Kameradschaften 1, 2 und 4. Mites Heim. Weisheit und Papier mitbringen. Der Scharführer.

Das Streichorchester der Stuttgarter Hitlerjugend Unterbann 1/119 verankert am Pfingstamstag und Sonntag, abends 8 Uhr, in der „Alten Linde“ ein Konzert. Für fünfzehn Hitlerjugenden dieses Orchesters werden Freiquartiere vom 19. bis 21. Mai gesucht. Meldungen wollen bis Freitag abend, 18. Mai, auf der Geschäftsstelle abgegeben werden.

NS. Wildbad.

CG. Langtubrand. Am Freitag, 18. Mai, abends 9 Uhr, findet im „Löwenstall“ ein Vortrag über Rassenkunde statt. Bg. und Bg.-Anwärter sowie Mitglieder familiärer Gliederungen sind teilnahmeplichtig.

CG-Leiter.

Lagerkommando immer wieder verweigert.

Die Rundgebungen der Bevölkerung gegen das System Döllersdorf - Starhemberg - Sey nehmen vom Tag zu Tag allen Drohungen der Regierung zum Trotz zu. So wurden am Mittwoch an der Wiener Universität in mehreren Hörsälen Einflüsse zur Explosion gebracht. Die Polizei räumte mit dem Gummifüßel alle Hörsäle, obwohl die Studenten sich vollkommen ruhig verhielten und keine Verhaftungen vor.

Auch in Salzburg und vielen Orten des Salzkammergutes explodierten zahlreiche Papierböller, die an einzelnen Stellen erheblichen Sachschaden anrichteten. Ein besonderer Gruß war dem Präsidenten der Bundesbahnen, dem ehemaligen Heeresminister Paugonin zugebracht: Papierböller explodierten vor seiner Villa in Wien und erschreckten die Bewohner heftig, richteten aber keinen Sachschaden an.

Abbrüstungskonferenz einberufen

Genf, 16. Mai. Wie schon bekannt wird, hat der Präsident der Abbrüstungskonferenz, Henderson, den Hauptanschuß der Abbrüstungskonferenz auf Dienstag den 22. Mai, nachmittags 3.30 Uhr, einberufen.

Auf der Tagesordnung des Präsidiums soll folgendes stehen: 1) eine Erklärung des Präsidenten; 2) Aussprache über die Lage der Abbrüstungskonferenz.

Die Tagesordnung für die erste Sitzung des Hauptausschusses soll folgende sein: 1) eine Erklärung des Präsidiums, 2) Aussprache über die Arbeitsmethoden der Konferenz. Man geht wohl nicht fehl, wenn man annimmt, daß diese Erklärung Hendersons mit Gerüchten und Meldungen über eine erneute Verschiebung des Zusammentritts der Abbrüstungskonferenz zusammenhängt, die heute von Genf ausgingen. Gleichzeitig besteht auch der Eindruck, daß dieser Gegenzug Hendersons nicht ganz in Uebereinstimmung mit der amtlichen englischen Politik erfolgt ist. Im übrigen macht die, wie man hört, telefonisch übermittelte Mitteilung über den Wiederzusammentritt der Abbrüstungskonferenz den Eindruck, als sei sie in großer Eile erfolgt.

Olympische Festtagung in Athen

Heute, Mittwoch, 16. Mai, beginnt in Athen die 31. Sitzung des Internationalen Olympischen Komitees, für deren Durchführung dem Hellenischen Olympischen Komitee seitens der griechischen Regierung ein Kredit von einer Million Drachmen zur Verfügung gestellt wurde. Eine denkwürdige Tagung, wird doch bei dieser Gelegenheit die vor 40 Jahren erfolgte Wiedererweckung der Olympischen Spiele in feierlicher Weise begangen werden, mit einem Programm, das bis zum 23. Mai dauern und seinen Höhepunkt am 19. Mai mit der Einweihung der am Eingang des Athener Stadions errichteten Gedentafel finden wird.

Das Festprogramm sieht u. a. einen antiken Fäustkampf vor, einen Olympischen Fackellauf und ein Wagenrennen alten Stiles. Die in Delphi aufgefundenen Götter an Apollon wird gespielt, der ein antikes Drama folgt. Aber noch in anderer Hinsicht ist diese Tagung bedeutungsvoll, wird doch bei dieser Gelegenheit den aus aller Herren Länder erschienenen Delegierten das gesamte, vom Deutschen Olympischen Ausschuss ausgearbeitete

große Berliner Olympia-Programm

mit all seinen vielfältigen Einzelheiten vorgelegt werden, damit sich die Abgeordneten der Nationen ein Bild von dem machen können, was Deutschland für seine Gäste 1936 vorbereitet, und das ist so mannigfaltig und grandios zugleich, daß es alle vorausgegangen Spiele weit übertrifft.

Der erste Bauabschnitt fertig

Mit dem D-Zug von Göttingen über Tübingen nach Stuttgart

Stuttgart, 16. Mai.

Gestern vormittag 11.19 Uhr traf der D-Zug Nr. 211 Genua - Zürich - Stuttgart mit festlich geschmückter Lokomotive im Stuttgarter Hauptbahnhof ein. Als erster Zug aus der Richtung Schaffhausen, der den Weg zur schwäbischen Hauptstadt nicht mehr über die Spitzlehre in Immendingen, sondern über die neue, mit dem Beginn des Sommerfahrplans eröffnete Verbindung Göttingen - Tübingen genommen hat.

Tübingen

erhält ein modernes Gesundheitsamt

Tübingen, 16. Mai. Ministerialdirektor Dr. Galt, Abteilungsleiter im Reichsministerium des Innern, Deutschlands oberster Medizinbeamter, entwickelte vor einigen Tagen in einem längeren Referat im Berliner Lehrervereinshaus die Grundzüge des Klassen- und Volksgesundheitsdienstes und machte dabei bemerkenswerte Mitteilungen über die kommende Vereinheitlichung des Gesundheitsdienstes. Im Rahmen dieser kommenden Vereinheitlichung wird auch in Tübingen ein Gesundheitsamt errichtet werden, das zuständig sein wird für den Stadtkreis Tübingen. Hinsichtlich des Aufgabenspektrums des künftigen Gesundheitsamtes ergibt sich folgendes Bild: U. a. soll dort eine Abteilung für Erb- und Rassenpflege gebildet werden, die sich in erster Linie mit der Erbgesundheit und Förderung der gesunden Familie zu befassen haben wird. Es soll dann vor allem die Eheberatung ausgeübt werden. Mit der Zeit wird das Gesundheitsamt Tübingen eine erbbiologische Bestandsaufnahme der Familie und der deutschen Erbstämme vornehmen.

Wichtig

für den Kolonialwarenhandel!

Die Arbeitsgemeinschaft des württembergischen Einzelhandels teilt uns folgendes mit:

1. Durch Anordnung des Herrn Reichswirtschaftsministers vom 5. Mai 1934 ist der Refokel, Reichsverband Deutscher Kaufleute des Kolonialwaren-, Feinkost- und Lebensmittel-Einzelhandels e. V. im Sinne des § 1 Ziffer 1 des Gesetzes zur Vorbereitung des organischen Aufbaues der deutschen Wirtschaft vom 27. Februar 1934 (Reichsgesetzbl. I, S. 185) als alleinige Ver-

tretung folgender Unternehmer und Unternehmungen des Einzelhandels anerkannt worden:

a) Einzelhandel mit Kolonialwaren, Feinkost und Gemüsmitteln, soweit es sich nicht um Landhandel im Sinne des § 1 der Dritten Verordnung über den vorläufigen Aufbau des Reichsnährstandes vom 16. Februar 1934 (Reichsgesetzbl. I, S. 100) handelt, je für sich oder in Verbindung derartiger Warengattungen. Der Spezialhandel mit Tabak und Tabakwaren bleibt ausgenommen.

b) Gemischte Betriebe des Einzelhandels im Sinne des § 4 Absatz 2 der Dritten Verordnung über den vorläufigen Aufbau des Reichsnährstandes vom 16. Februar 1934 (Reichsgesetzbl. I, S. 100), soweit in ihnen Landhandel im Sinne des § 1 der genannten Verordnung und Einzelhandel mit Kolonialwaren, Feinkost, Gemüsmitteln, Wachs- und Wurmwaren und verwandten Artikeln - je für sich oder in Verbindung derartiger Warengattungen - vereinigt sind.

Einzelhändler und Einzelhandelsunternehmungen der unter 1 bezeichneten Art haben sich bis zum 1. Juni 1934 bei dem Refokel, Reichsverband Deutscher Kaufleute des Kolonialwaren-, Feinkost- und Lebensmittel-Einzelhandels, Berlin W 35, Regentenstraße 13, zur Mitgliedschaft anzumelden. Alle Kaufleute, welche Kolonialwaren, Feinkost und Lebensmittel führen, werden hierdurch aufgefordert, die Meldefarke, die demnachst der Refokel zur Verfügung bringt, genau auszufüllen und an den Refokel, Berlin W 35, Regentenstraße 13 einzusenden.

Pfingst-Saarfundgebung der NS.-Hago in Mainz

Am Pfingstsonntag und -Montag, den 20. und 21. Mai, veranstaltet die Reichsamtsleitung der NS.-Hago eine große Saarfundgebung, an der sämtliche Angehörige des Handels und Handwerks teilnehmen. Von Württemberg nehmen an dieser Kundgebung allein drei Sonderzüge, eine große Menge von Personautos und Fern-Omnibussen teil.

Die Anmeldungen sind so zahlreich eingegangen, daß die Züge vollständig ausverkauft sind und keine Karten mehr abgegeben werden können.

Abfahrt der NS.-Hago-Sonderzüge in Stuttgart

Die Sonderzüge für die Mitglieder der NS.-Hago, Gau Württemberg, zur Saarfundgebung nach Mainz fahren wie folgt:

1. Sonderzug: Zug „Hago 11“ Pfingstsonntag früh Stuttgart ab 7.05 Uhr, Mainz an 10.56 Uhr. (Der Zug hält in seinen Zwischenstationen.)
2. Sonderzug: Zug „Hago 12“ Pfingstsonntag früh Stuttgart ab 6.50 Uhr, Ludwigshafen ab 7.10 Uhr, Bietigheim ab 7.23 Uhr, Heilbronn ab 7.55 Uhr, Mainz an 11.21 Uhr.

Die Abfahrtszeiten für den 3. Sonderzug stehen noch nicht fest und werden noch bekanntgegeben.

Rückfahrt von Mainz am Pfingstsonntag abend: 1. Zug „Hago 11“ erhält jetzt die Nummer „Hago 111“ und fährt in Mainz ab 23.08, Stuttgart an 2.59 Uhr. 2. Zug „Hago 12“ erhält jetzt die Nummer „Hago 112“ und fährt in Mainz ab 22.30, Heilbronn 1.27, Bietigheim 2.00, Ludwigshafen 2.16, Stuttgart an 2.34 Uhr.

8000 neue Bauernhöfe sollen im Jahre 1934 geschaffen werden

Berlin, 16. Mai. Der Leiter der Abteilung Siedlung im Reichsernährungsministerium, Dr. Kummer teilt dieser Tage mit, daß sich bereits 125 000 Hektar Land in der Hand der Siedlungsunternehmen befinden, welche im laufenden Jahr für die Neubildung des deutschen Bauerntums Verwendung finden sollen. Das bedeutet eine hundertprozentige Erhöhung des in den letzten Jahren durchschnittlich zur Siedlung bereitgestellten Landgebietes. Im einzelnen entfallen von den rund 125 000 Hektar auf Preußen rund 92 000 Hektar, auf Westfalen rund 18 000 Hektar, auf Lippe-Deimold rund 3800 Hektar, auf Oldenburg rund 3200 Hektar, auf Bayern rund 2100 Hektar, auf Baden rund 950 Hektar, auf Württemberg rund 700 Hektar, auf die anderen Länder 4190 Hektar.

Neben der Schaffung neuer Bauernhöfe sollen aus dieser Gesamtfläche auch ausreichende Landflächen zur Vergrößerung von nicht lebensfähigen Kleinbetrieben bereitgestellt werden. Diese Absicht geht vom Reichsernährungsminister aus, der eine der dringlichsten Aufgaben darin sieht, Bauern an Kleinbetrieben, die bei ihrer bisherigen Betriebsgröße nicht lebensfähig sind, auf die Größe eines Erbhofes zu erweitern.

Es ist bereits in Verbindung mit diesen Absichten eine Reichsstelle für Raumordnung geschaffen worden, welche die bäuerliche Siedlung einschließlich der Schaffung von Klein-, Acker- und Landstädtchen planvoll vorzubereiten und zu kontrollieren hat.

Der wesentliche Unterschied in der vergleichsweise Zuteilung von Landgebieten in

Württemberg und beispielsweise Mecklenburg rührt bekanntlich daher, daß Württemberg bereits von Grund auf aus Klein- und Mittelbetrieben, während Mecklenburg im wesentlichen aus Eigentümern von Großgrundbesitzern ist.

Geheimnisvoller Mord an einem Bergwerksdirektor

Auf der Landstraße aufgefunden

Röthen, 16. Mai.

In der Nacht zum Dienstag wurde der Direktor der Grube Leopold, Dipl.-Ing. Bruno Wiederhold aus Bitterfeld, ermordet und herabst. Die Leiche wurde in den Morgenstunden des Dienstag in einem Straßengraben zwischen den Dörfern Oppin und Riemburg aufgefunden. In der Nähe lagen eine Aktentasche, lose Papiere und eine goldene Brille. Dem Ermordeten wurde eine Brieftasche mit 500 RM Inhalt, Kraftwagenpapiere, ein Paß und seine goldene Uhr entwendet. Wiederhold ist durch einen Schuß unter der rechten Brustseite getötet worden.

Er hatte sich Montag nachmittag mit seinem eigenen Wagen zu einer Besprechung, die bis gegen Abend gedauert hatte, nach der Grube Leopold in Ockeritz begeben. Dann war er allein mit dem Wagen über Röthen zurückgefahren, um nach Bitterfeld zurückzufahren. Man nimmt an, daß Wiederhold entweder in Röthen oder auf dem Wege dorthin von dem noch unbekanntem Täter oder den Tätern angehalten worden ist, mit der Bitte, ihn oder sie mitzunehmen.

Der deutsche Freifall vor dem Unfall über Litauen gesichtet

Koivno, 16. Mai.

Die vom Stabe der litauischen Militärflieger am Mittwoch nachträglich gemeldet wird, ist der Bitterfelder Ballon am Sonntag von 16 Uhr ab an verschiedenen Stellen in Litauen gesichtet worden. Gegen 16 Uhr flog der Ballon in 2000 Meter Höhe über die an der deutschen Grenze gelegene Stadt Georgenburg. Das zur Feststellung des Ballons entsandte Flugzeug konnte wegen des Unwetters nichts ausrichten und mußte unrichtiger Sache zurückkehren. Gegen 19 Uhr war eine zweite Meldung eingetroffen, wonach der Ballon ostwärts trieb und bei Wilki, einem Städtchen 40 Kilometer nordwärts von Koivno, an der Memel zu landen versuchte. Der Ballon schlug auf dem Erdboden auf und trieb dann weiter. An der Aufschlagstelle wurden ein verlegelter Paragraf, ein Feldstecher, ein Bordbuch und ein Höhenmesser gefunden. Diese Gegenstände wurden dem Außenministerium zur Beförderung nach Deutschland übergeben.

Zur Förderung des Wiederaufbaues der württembergischen Wirtschaft gewähren wir auch weiterhin

Darlehen gegen I. Hypothek

zu günstigen Bedingungen, die bei uns selbst, sowie bei unseren Zweigstellen zu erfragen sind.

WURTT. LANDESSPARKASSE

730 Zweigstellen im Lande

Zweigstellen in:

- | | |
|--------------|---------------------------------------|
| Neuenbürg | Martin Lutz, Fa. Theodor Weiß |
| Birkenfeld | H. Heinz, Techniker, Bahnhofstraße |
| Calmbach | Otto Höger, Kaufmann |
| Dobel | Karl Engel, Kaufmann |
| Enzklosterle | Pfarrer Reger |
| Herrenalb | Stadtpfarrer a. D. Bechtie |
| Höfen | W. Mettler, Kaufmann |
| Langenbrand | L. Stauch, Kaufmann |
| Loffenau | Hauptlehrer Gaiser |
| Maisenbach | J. Krehherr, Landwirt |
| Schömberg | A. Breittling, Buch- u. Papierhandlg. |
| Wildbad | L. Kappelmann, Kaufmann. |

Großes Schau- und Werbetreiben

Auf den am Freitag den 18. Mai, abends 8 Uhr, in Schömberg im Gasthaus zum „Nehjen“ stattfindenden

Werbevortrag über elektr. Kochen

wird nochmals hingewiesen und zum Besuch freundlich eingeladen. Eintritt frei. Kostentlose Gabenverlosung u. Abgabe von Kostproben.

Elektro-Gemeinschaft

Württ. nördlicher Schwarzwald, Calw.

Radio 20% billiger Für 750 Mt.

Im Auftrag der Stadt Neuenbürg benötigte Geräte verkaufe ich vollkommen neuwertig mit 20 Prozent Nachlaß.

Nr. 4931. Otto Becht, Radlofachng., Birkenfeld.

Augenarzt Dr. Osterried Pforzheim

verreist bis 26. Mai.

Württ. Forstamt Langenbrand. Beigholz- und Reifig-Verkauf

am Mittwoch den 23. Mai 1934, nachmittags 3 Uhr, in Neuenbürg im Gasthaus zur „Germania“ aus Staatswald Distrikt II Schömberg Abtg. 11, Huppen und 12 Leichelhahn: Eichen: Km. 2 Spälder, 1 Kugel I, 3 Scheiter. Buchen: Km. 25 Knochholz, Hebr. Laubh.: Km. 2. Nadelh.: Km. 72. 490 Wellen Nadel-Reifig.

W. Forstamt Calmbach. Nadelstammholzverkauf

im schriftlichen Aufsteich. Am Donnerstag den 24. Mai 1934, vormittags 11 Uhr, in Calmbach in der „Sonne aus Staatswald III Meßstern, IV Heimenhardt, II Hengenberg: 169 St. u. 1458 La. mit 5m. Longh.: 192 L, 156 H, 204 III, 196 IV, 239 V, 6 VI, Sögh.: 153 Sm. I/VI. AL: 245 Nofforchen mit 5m. Longh.: 245 L, 289 II, 143 III, 72 IV, 47 V, Sögh.: 121 Sm I/V. AL: 238 La. und 162 Fa. Alben mit 118 Sm. Sögh. I/VI. AL Losverzeichnisse u. Angebotsvorbrüche durch d. Forstdirektion, G. f. S., Stuttgart-W.

Birkenfeld. Ein Zuchtind

(18 Monate alt) zu verkaufen. Anzulegen

Diellinger Str. 12.

Biefelsberg. Sehr eine 35 Wochen trüchtige, junge, schwere

Rug- und Fahrkuh

dem Verkauf aus

Friz Wankmüller zum „Löwen“.

Pfingstweiler. Zu verkaufen eine schöne, reifere, farbige

Milchziege

und ein starkes

Läuferschwein.

Haus Nr. 156.

F.-V. Neuenbürg

Der dankwürdige Osterbesuch des F.-V. Fellbach soll am kommenden Pfingstsonntag in Fellbach erwidert werden. Diejenigen Mitglieder, die sich an dem Ausflug beteiligen wollen, wollen sich zwecks Vergünstigung des Fahrpreises sofort bis spätestens Freitag abend 6 Uhr beim Kassier Freizeitmäßig Emil Seeger oder bei Ausschussmitglied Wegheimer Otto Conz anmelden. Der Vorstand.

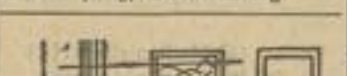
Freitag: Spielertagung. Neuenbürg.

Eine Wohnung

von 2 bis 3 Zimmern sowie eine Wohnung von 4-6 Zimmern sofort oder später zu vermieten. Zu erfragen in der Geschäftsstelle ds. Blattes.

Wildbad. Rechenmacher

kommt am nächsten Freitag zu Robert Proß, Straubenberg.



Ein sonniges, sauberes Heim ist der Stolz u. Freude jeder Hausfrau. Ein gut gepflegter Fußboden spielt dabei oft die ausschlaggebende Rolle. Ein wunderbarer Glanz, ein feiner leichter Geruch von reinem Balsam-Terpentinoel sind Kennzeichen des vom Reichsverband deutscher Hausfrauenvereine geprägten u. von tausenden Hausfrauen erprobten



Verkaufsstelle: Seifenfabrik Karl Mahler.

... ob man zu Hause bleibt ... ob man hinauswandert

Alles für Pfingsten!

Plockwurst	1/2 Pfund	—30
Salami Cervelat	1/2 Pfund	—32
Mettwurst (Enden)	Stück	—25 und —15
Rauchfleisch, mager	1/2 Pfund	—25
Ochsenmausalat	Dose	—38
Fetheringe	Dose	—35 und —25
Limburger Käse, halbfett, 20%	1/2 Pfund Fett i. F.	—09
Allg. Münster-Fettkäse, 40%	1/2 Pfund Fett i. F.	—22
Romadur, dreioberlet Fettkäse, 30%	1/2 Pfund Fett i. F., Laib	—25
Citronen	Stück	—05, 3 Stück —10
Bonbons	1/2 Pfund	—20 und —15
Cocoshüfchen	1/2 Pfund	—15
Erfrischungswaffeln	1/2 Pfund	—18
Kopfsalat, feste Köpfe	Stück	—12
Salatöl	1/2 Liter	—30 und —25
Pat. Tafelöl in Flaschen zu	—80, —70 und —35	
Frische Eier 10 Stück	1.05, 1.—, —95 und —90	
Linzen	Pfund	—38, —32 und —20

PFANNKUCH

Gut empfohlene

Hausgehilfin

21 Jahre, sucht für sofort oder später bessere Stelle. Angebote zur Weiterleitung an Buchdruckerei Ehret, Wildbad.

Birkenfeld. Schöne neuangebaute

2 Zimmer-Wohnung

mit Küche sofort zu vermieten. Jakob Gengenbach 3, Löwen.

Älteres, sehr gut erhaltenes

Klavier,

ein kompl. Bett mit Nachttisch, 1 Kinderwagen (Kastenwagen) preiswert zu verkaufen.

Zu erfragen in der „Engländer“-Geschäftsstelle.

Familien-Drucksachen

Verlobungsanzeigen

Vermählungsanzeigen

Geburtsanzeigen

Glückwunschkarten usw.

liefert in

vornehmer Aufmachung

E. Meißner Buchhandlung.

